

Samstag, 4. November 1995

## Worms-Prozeß: „Blöken Sie nicht dazwischen“

Rüder Ton im Gerichtssaal / „Gutachter befangen“

Von unserem Redaktionsmitglied  
**REINHARD BREIDENBACH**

MAINZ — Einen vorläufigen Tiefpunkt zwischenmenschlicher Umgangsformen hat der Mißbrauchsprozeß „Worms eins“ am Freitag erreicht. „Blöken Sie nicht dazwischen“, beschied Verteidiger Franz Obst (Koblenz) die Staatsanwältin Heike Finke; sie hatte den Anwalt unterbrochen, als er die psychologische Sachverständige Inge Mayer-Bouxin befragte. Der Vorsitzende Richter Jens Beutel griff erstaunlicherweise nicht ordnend ein. Der Prozeß „Worms eins“ ist mit 53 Verhandlungstagen seit dem 24. November 1994 das am weitesten fortgeschrittene der drei Worms-Verfahren. Mit einem Urteil ist jedoch nicht vor März 1996 zu rechnen. In den beiden anderen Prozessen ist kein Ende absehbar. Den insgesamt 24 Angeklagten wird vorgeworfen, eigene Kinder, Nichten und Neffen geschändet und zur Herstellung von Pornofilmen mißbraucht zu haben.

Als „absoluten Witz“ bezeichnete der zweite psychologische Sachverständige, Dr. Georges Hengesch, Vorwürfe der Verteidiger Obst und Harschneck (Mainz). Hengesch habe Verteidiger mehrfach gebeten, mit Anträgen ihn — Hengesch — aus dem Verfahren zu schießen, so

Harschneck. Wegen der zeitlichen Belastung durch die Prozesse würden seine Lehrveranstaltungen zusammenbrechen, habe Hengesch erklärt. Damit habe Hengesch einen „affektiven Widerwillen“ gegen die Prozesse zum Ausdruck gebracht, erklärte Harschneck. Zudem habe der Psychologe eigenständig ermittelt, weil ihm offenbar an einer Verurteilung der Angeklagten gelegen sei. Hengesch sei wegen Befangenheit abzulehnen.

Hengesch wies diese Darstellungen von sich. Seine angeblichen Äußerungen, er wolle aus dem Verfahren „fliegen“, seien eindeutig als späßige, „schäkernde“ Bemerkungen gemeint und erkennbar gewesen. Er habe auch nicht „ermittelt“. Er sei zwar mit einem Kind, einem mutmaßlichen Mißbrauchsopfer, im Auto zu Gaststätten, möglichen Tatorten, gefahren; dies allerdings nur, um emotionale Reaktionen des Kindes zu testen.

Schon mehrfach hat die Verteidigung versucht, die psychologischen Sachverständigen Mayer-Bouxin und Hengesch aus dem Verfahren zu drängen. Diese haben ihre Gutachten noch nicht erstattet; sie gehen aber vermutlich davon aus, daß Kindern bei verschiedenen Aussagen, die Angeklagte belasten, Glauben zu schenken sei.